

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegraph-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher:
Schneeberg 21.
Nr. 25.
Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-georgenstadt, Kösnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Nr. 192

Sonntag, den 19. August 1900

58.

Jahrgang.

Der „Erzgeb. Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Heiligabend. Abonnementspreis jährlich 1 Mark 50 Pf. Einmalige Anzeigen werden pro Spalte mit 10 Pf., im einmaligen Zahl die gewöhnliche Spalte mit 20 Pf., im Wiederholungsfall mit 25 Pf. berechnet; tabellarischer, außerordentlicher Satz nach entsprechendem Tarif.

Verlagsstelle Nr. 2112.

Inseraten-Ankündigungen für die am nächsten Tag erscheinende Nummer bis Sonntag 11 Uhr. Eine Anzeigenspalte für die nächstfolgende Nummer bis Freitag 11 Uhr. Die Anzeigenspalten für die darauffolgende Nummer bis Samstag 11 Uhr. Die Anzeigenspalten für die darauffolgende Nummer bis Sonntag 11 Uhr. Die Anzeigenspalten für die darauffolgende Nummer bis Sonntag 11 Uhr.

Der Schankwirt

Herr Ernst Louis Baumann in Bernsbach

brachstigt, auf seinem Grundstück Nr. 71 des Ver. Rat. für Bernsbach eine **Schlachtereianlage für Groß- und Kleinvieh** zu errichten.

Etwasige Einwendungen hiergegen sind, soweit sie nicht auf besonderen Privat-rechtsmitteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekannt-machung an gerechnet, hier anzubringen.

Schwarzenberg, am 10. August 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ribba. Sch.

Öffentliche Impfung in Schneeberg.

Die letzte diesjährige öffentliche Impfung für den Impfbezirk Schneeberg findet **Mittwoch, den 22. August ds. Jz.,** von Nachmittags 3 Uhr an

in dem Gasthose „Goldene Sonne“ in Schneeberg statt.
Außer den durch die Schuttmannschaft noch besonders zur Vornahme dieser Impfung bestellt werdenden Kindern werden an diesem Tage auch schon im Jahre 1900 geborene Kinder geimpft werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Heute Sonnabend blüht Sr. Maj. Franz Josef I., Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn, auf ein Leben von 70 Jahren zurück. In ein solcher Zeitraum in dem Dasein eines jeden ein Abschnitt, an dem die Seinen Gott preisen müssen, daß er so weit gekommen ist, wie viel mehr nicht in der irdischen Laufbahn eines Herrschers, der ein weites Reich seit mehr als einem halben Jahrhundert mit weiser Hand regiert, der mannigfachen Stürmen hat trotzen müssen und über den das Schicksal mehr als einmal schweres Leid gebracht! So nahen sich denn auch am 18. August die Wälder der habsburgischen Lande dem Throne des geliebten Monarchen mit ihren herrlichsten Glück- und Segenswünschen. Sie wissen, daß Kaiser Franz Josef in den fünf Jahrzehnten, die er die Krone trägt, mit Treue und Liebe über seine Untertanen gewaltet hat. Und sie tauschen Treue um Treue, Liebe um Liebe. Solche Empfindungen bleiben unerschütterlich, welche Gestalt und welchen Lauf auch immer die Ereignisse in Oesterreich-Ungarn nehmen; und sie werden am 70. Geburts-feste des erhabenen Monarchen wiederum ihren schönsten Ausdruck finden. Mit den Völkern des verbündeten Reiches aber vereint sich Deutschland in den innigsten Glückwünschen zu diesem seltenen Tage. Wir verehren in dem Kaiser und König Franz Josef den treuen Freund unseres Reiches, unseren hohen Bundesgenossen, der in der Pflege der Bundesbeziehungen zu Deutschland, als einer sicheren Bürgschaft für den europäischen Frieden, stets eine seiner ersten Aufgaben erblickte. Die begeisterten Glückwünsche, die in den Maitagen dieses Jahres dem Kaiser Franz Josef, als er aus eigenem Entschlusse zur Groß-jährigkeitstier unseres Kronprinzen in Berlin erschien, entgegengebracht wurden, haben ihm einen bereicherten Beweis von der Gesinnung der deutschen Bevölkerung gegeben. Aus solcher Gesinnung der hohen Verehrung heraus hegt auch ganz Deutschland heute den herzlichsten Wunsch, daß dem Kaiser Franz Josef noch viele Jahre reiflicher Gesundheit und eine fernere gesegnete Regierung beschieden sein.

Berlin, 17. August. Das Kgl. Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: Der Dampfer „Vöndnia“ ist in Port Said am 16. d. M. angekommen und am 17. d. M. abgefahren; der Dampfer „Abria“ ist am 16. d. M. in Suez angekommen; der Dampfer „Straßburg“ ist am 15. d. M. in Suez angekommen; der Dampfer „S. S. Meier“ ist am 16. d. M. in Port Said angekommen und an demselben Tage abgefahren. Der Gesundheitszustand ist vortrefflich.

Frankreich.

Paris, 17. August. Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß der Zar vor seinem Besuche in Kopenhagen, wo die Jarin ihn erwarten würde, fünf Tage der dritten Septemberwoche in Paris zubringen beabsichtigt.

Italien.

Rom, 17. August. Gestern morgen konferierte der König mit den Ministern bei der erstmaligen Unterschrift von Dekreten drei Stunden hindurch. Der König unterrichtete sich bei jedem über die laufenden Arbeiten seines Ressorts. Es heißt, einige Minister hätten keine zufriedensstellende Antwort erteilen können. Man überlege, ob nicht das Cabinet, das anscheinend das Vertrauen des Königs erntete, demissionieren sollte. Infolge dessen fand darüber abends ein Ministerrat im Palazzo Braschi statt. Der König soll durch seinen Adjunkten General Brusati mitgeteilt haben, daß er eine Demission nicht annehmen werde und die Mi-

nister auffordere, ihm behilflich zu sein, seinen festen Vorsatz auszuführen, das Wohl des Vaterlandes zu fördern.

Das „Wiener Vaterland“ meldet auf Grund authentischer Informationen aus Rom, der Papst habe für König Humbert keine Resti lassen. Er habe weder selbst konsolidiert, noch in seinem Namen konsolidieren lassen und äußerte sich entrüstet, als er vernahm, man behauptet, der König sei gar nicht exkommuniziert gewesen. Das kirchliche Begräbniß sei nicht direkt erlaubt, sondern nur geduldet worden. Das Gebet der Königin Margherita wurde keineswegs vom Papste, sondern vom Bischof von Cremona, einem Hausfreunde der königlichen Familie, approbirt. Ueberhaupt sei in dieser Beziehung vielleicht noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Südamerika.

Bom Kriegschauplatz.

Pretoria, 17. August. Es gelang De Wet, sich der Verfolgung Ritzeners zu entziehen, obgleich Ritzeners Wagen alle mit Doppelspannen vorzüglicher Pferde versehen waren. Es ist dies hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß De Wet die Gegend besser kennt und in der Nacht marschieren konnte, während die britischen Truppen nur am Tage vorgehen konnten.

London, 17. August. „Reuter's Bureau“ meldet aus Capstadt vom 17. d. M.: Dewet hat alle Gefangenen, mit Ausnahme der Offiziere, freigelassen.

Es ist ein brillanter strategischer Erfolg, wie De Wet es verstanden hat, dem nachdrängenden Lord Ritzeners zu entgehen, die Methuensche Division im Westen einfach zu vermeiden und schließlich auch noch dem im Norden lauernden General Smith-Dorrien vorbeizulaufen, ohne daß dessen in Gwalimärchen vorgeschobenen Regimentern auch nur einen Mann von De Wet's Streitmacht zu sehen bekommen hätten. Es scheint zuerst die Absicht des Vortruppsführers gewesen zu sein, nach dem Osten durchzubrechen, um sich möglicherweise mit General Louis Botha zu vereinigen, und auf Grund dieser Idee und Voraussetzung hat anscheinend Lord Roberts den General Smith-Dorrien dementig postiert gehabt, daß De Wet diesen Plan aufgeben mußte, und sich infolge dessen direkt in nordwestlicher Richtung einen neuen Weg suchte, auf dem ihm die Vereinigung mit dem sehr aktiven Kommandanten Delarey der erst in voriger Woche die englische Besatzung von Glands-River-Station unter Oberst Hoare aufhob, möglich sein wird. Es ist dabei durchaus nicht überraschend und sicherlich kein Verdienst der Engländer, als welches sie es gerne auslegen möchten, daß De Wet sich gezwungen sah, einige 30 ausgepumpte Pferde auf einer Farm zurückzulassen, sowie zwei oder drei Wagen mit entbehrlichem Inhalt in die Luft zu sprengen, als sie ihm lästig wurden und doch nicht in die Hände der britischen Soldaten fallen sollten.

Selbst die englischen Blätter machen kein Hehl mehr aus ihrer Bewunderung des vielgewandten Sir John De Wet, und die Bewunderung für seine außerordentlichen taktischen Gewandtheit geht so weit, daß die „Daily News“ sich den sarkastischen Vorschlag leistet, man solle General De Wet, den die britischen Truppen ja doch nicht fangen oder unschädlich machen könnten, die ehrenvolle Offerte machen, eine Professur in Kriegswissenschaften und Taktik an der englischen Kriegsakademie anzunehmen, um dadurch einem sehr fühlbaren Mangel in der Ausbildung britischer Offiziere abzuweichen.

Die Revolution in China.

Obwohl noch keine amtliche Bestätigung vorliegt, scheint doch auf Grund der eingelaufenen übereinstimmenden Meldungen als sicher angenommen werden zu dürfen, daß Peking genommen ist und die Befandten ebenso wie die übrigen Weißen gerettet sind.

Die neuesten Depeschen lauten: Tokio, 17. August. Ein Auszug aus dem Bericht über den Vormarsch auf Peking besagt: Am 4. August hatten die Streitkräfte der Mittern Dienstin verlassen und Peitsang und Yungtsun am 5. August und 6. August besetzt. Die japanische Abtheilung drang am 7. d. M. bis Namtsang vor; während des Gefechtes wurde ein General der früheren chinesischen Garnison von Dienstin getötet während General Ma verwundet ist. Die Befehlshaber der Mittern hielten am 10. d. M. in Yungtsun einen Kriegsrath, bei dem der sofortige Vormarsch auf Peking beschlossen wurde. Dieser vollzog sich in folgender Marschordnung; erst die japanischen Truppen, dann die Russen, die Engländer und die Amerikaner. Die französische Abtheilung blieb in Yungtsun, weil ihre Verpflegungs-Einrichtungen nicht genügend funktionierten. Es wurde angenommen, daß Yungtsun am 11. d. M. erreicht wird. Die Russen begannen gleich nach der Einnahme von Dienstin die Eisenbahn Dienstin-Peking wieder herzustellen. Man hofft, die Linie bis Yungtsun bis zum 20. d. M. wieder sagbar zu machen. Auch die Linie Sarchaitwan-Taku wird von den Russen in Stand gehalten. Es verlautet, daß 800 Mann des russischen Eisenbahn-corps von Usuri in Dienstin erwartet werden.

Paris, 17. August. General Frey telegraphirt aus Dienstin vom 9. d. M.: Der Marsch auf Peking ist veranlaßt durch Nachrichten, die den Russen und Japanern zugingen, und nach denen die Chinesen die Absicht haben, keinen Widerstand zu leisten, sondern nach einem Scheinwiderstand bei Yungtsun den Frieden vorzuschlagen. Nach Dienstin zurückgekehrt, schlug ich den Deutschen, Oesterreichern und Italienern, die augenblicklich nicht in der Entsatzcolonne vertreten sind, vor, die Absendung eines Detachements zu ermöglichen um gegebenenfalls bei der Einnahme von Peking mitzuwirken. Alle nahmen den Vorschlag an. Die französischen Streitkräfte, die in Dienstin verblieben waren, eilen mit ihnen der Entsatzcolonne nach, indem sie verdoppelte Tagesmärsche machen.

Tschifu, 17. August. Das Hauptquartier der vereinigten Heere in Naitu meldet: Am 12. August räumte der Feind vor unserer Vorhut Tschang-lian-wan, weil die Ueberflutung der Umgegend mißlungen war und die Japaner seine Platte deshalb erfolgreich umgingen.

Am 13. besetzten wir Tschang-fu und ruhten von den furchtbaren Strapazen aus, erwarteten Proviant von den Punkten, während die Cavallerie Tschang-fu's und Ma's fliehende Truppen vor sich her trieb und acht Geschütze erbeutete. Ipengheng's Verwundung verstärkte die Demoralisation des Feindes. Am Mittwoch stellten wir die heliographische Verbindung mit den Wachen der deutschen Gesandtschaft her, welche die Mauern der Latarenstadt besetzt hielten.

London, 17. August. Aus Schanghai wird heute telegraphirt: Heute Vormittag 11 Uhr erhielt Laotai Sheng die Nachricht, daß die Kaiserin-Wittwe und Prinz Tuan, geleitet von Lipin, hängs Truppen und allen kaiserlichen Garden am 7. August Peking verlassen und über Poatingfu nach Hsiangfu, der neuen Hauptstadt, abzogen.